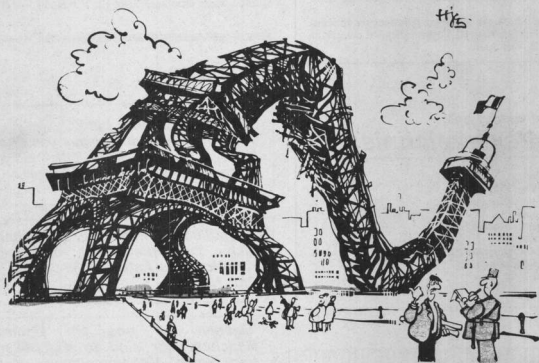


# fridolin

der bitverwurstler

nummer 30

Erscheinungstermin ca. 23.3.87



«Die Neuseeländer haben in der Normandie einen ganz harmlosen unterirdischen Atomversuch gemacht!»

## **Wissenschaft und Verantwortung**

siehe Seite 7

## Editorial

Das ist der letzte FRIDOLIN vor dem Sommer. Daher ist es auch ein bißchen eine Sparnummer nach der vorigen dicken. Den nächsten FRIDOLIN gibt es im Herbst mit dem Schwerpunktthema 'Erstsemestrige'. Artikel dazu bitte in den Fachschaftsbriefkasten.

Apropos: wir suchen noch Erstsemestrigentutoren. Wer meint, er wurde als Studienanfänger nur unzureichend betreut, hat hier die Chance, es besser zu machen. Letzte Gelegenheit: DI, 23.6.87, 15:00 in der Fachschaft Informatik.

Der FRIDOLIN wird, um seine Aufgabe, Studenten zu informieren, nachzukommen, einen neue Rubrik starten: Praktika. Mehr dazu auf Seite 8.

Neu sind auch die ab dieser Nummer regelmäßig erscheinenden HiTech-Comix. Diesmal ein echter MOERS. Viel Spaß!

Wieviele unter euch werden es gewesen sein, die sich gefragt haben, wer wohl dieser fesche Jüngling mit dem eigenartigen Bartwuchs und der modischen Untergatte auf dem Titelblatt des vorigen FRIDOLIN war. Hier ist die

## Auflösung!

(Trommelwirbel sorgt für Spannung, auf der Bühne wird es dunkel, im Spot erscheint der Gesuchte:)

FELIX RATCLIFFE!

Er ist einer der neuen Studienrichtungsvertreter, 513 Studenten gaben ihm ihr Vertrauen. Oder zumindest ihre Stimme. Siehe dazu auch Seite 12: 'Wir sind gewählt'

## Diesmal wieder mit Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Sprüche	2
Joe Weizenbaum	3
Porrhaus	4
Prozessrechnen-Übung	6
Praktika	8
Programmiersprachen	9
HiTech-Cartoon	10
Wahl-Nachlese	12

## Sprüche:

### 'Mängel in C von A bis Z'

Titel eines Industrieseminars von Prof. N. Wirth, in dem er zu jedem Buchstaben des Alphabets einen Mangel in C aufzeigte.

'Künstliche Intelligenz verhält sich zu Intelligenz so wie Astrologie zu Astronomie'  
Prof. N. Wirth

'Machen wir uns ein kleines Bildchen. Wir sind ja Katholiken und keine Mohammedaner, also dürfen wir das.

Prof. Kaiser in der M2 Vorlesung am 19.5. zur 'Belustigung' unserer ausländischen Kollegen.

'Eine Folge ist eine besondere Form einer Abbildung, die wir nur ein bißerl deppert aufschreiben.'

Prof. Kaiser in der M2 Vorlesung am 10.6. diesmal lachten alle.

**IMPRESSUM:** Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Fachschaft Informatik, 1040 Wien Karlsplatz 13. Druck Eigenvervielfältigung. Die in Artikeln dieser Zeitung geäußerten Ansichten und Meinungen, stimmen nicht notwendigerweise mit der Meinung der Fachschaft Informatik überein. Warnung an unkritische Leser: nicht jeder Artikel ist ernst gemeint! Alle Photos, sofern nicht anders angegeben: EM-PU. Copyright by Fachschaft Informatik und EM-PU.

## Sg Prof. Schauer

### Ein kurzer Brief.

Persönlich haben wir ja nichts gegen Sie. Die Vorlesung machen Sie ja auch nicht schlecht. Eigentlich ganz gut. Aber was da beim Vorlesungstest (WH-Test) am 12.6. im AUDIMAX passiert ist, ist peinsam. Und zwar für die beteiligten Studenten.

Da waren doch glatt nicht genug Testangaben für alle Studenten da. So was kann ja einmal passiern, macht ja nix. Aber wir hörten von alten Hasen, daß das nicht zum erstenmal vorgekommen ist. Aber, aber...

Und zur Notlösung, die Angabe auf die Tafel zu schreiben: gute Idee, aber wußten Sie, daß die Tafel aus den letzten Reihen nicht mehr lesbar ist?

Das im Zeitalter moderner Kopierknechte und Laserdrucker! Na sowas.

Naja, wir wollen ja nicht jästig fallen, aber es war schon einigermaßen nervend, 1 1/2 Stunden später noch einmal antanzen zu müssen. Das verstehen Sie doch, oder?

Also zum Schluß die Bitte: Tests und Prüfungen nicht erst 10 min vor dem Beginn fertigstellen. Es gibt soviele Tage davor...

### Hirnmuskelübungen für vorschlaue Informatiker

## ¿Que?

Wer kann gut C? Ohne Compiler draufzukommen, was diese Programme ausspucken, ist ein Kunststück. Mit Compiler ist es zumindest Überraschend.

```
#define TWENTYNINE 29
int ll,Ll,l0,h_l,q,h1,h;
main()
{
    for (putchar(putchar((h
        =7)*10+2)
        +TWENTYNINE);
        10?putchar(l0):!h_l;
        putchar(l1),Ll!=2711=' ':0){
    Ll++=0?(l1=l0=5<<1):
        11=='1'&&Ll<3?(l1+=1L:
        1L<<1L,l0=0)
    :Ll==sizeof Ll&&11==' '
        ?(l1=19+h1):(q=h1);
    Ll==5711=0:q&& &
    h_l;Ll==sizeof ll+2?
        (l1+=3):!L:l1==(h<<4)+2
        && Ll!=6?(l1=11-
        6):(h1=100L;Ll!=1L<<3?q--
        :(h_l=11=h1);
    }
    printf ("%s\n",0);
}
```

## Joseph Weizenbaum spricht:

Computer wurden erfunden und entwickelt, um Menschen bei der Lösung menschlicher Probleme zu helfen.' Eine sehr einfache Aussage. Ich habe sie oft gehört an vielen Leuten ausprobiert. Sie wird kaum bestritten. Aber der Satz stimmt nicht. Denn Computer wurden entwickelt, um den Massenmord an Menschen effizienter zu machen. Ihr Ursprung liegt, abgesehen von der ersten Erfindung, im Militärwesen. So steht es auch mit der Kerntechnologie, der Luftverkehrstechnik, der Raketenentwicklung, ja, man kann verallgemeinern und sagen, daß fast alle moderne Hochtechnologien ihre Entwicklung militärischen Gründen verdanken.

Warum ist das so erstaunlich? Warum ist das für uns nicht offensichtlich? Und warum bestreitet man, daß gerade der CComputer für militärische Zwecke entwickelt wurde? Ich antworte: Weil wir vom sogenannten 'technological fallout', also den zivilen Nebenprodukten der Technologie, hypnotisiert sind. Im allgemeinen sitzen wir wie die Hunde unter den Tischen, an denen die ökonomischen und militärischen Herrschaften sich satt essen - oft an dem Fleisch ihrer Opfer, ich denke hier an den Weltwaffenhandel besonders mit Afrika -, und freuen uns, wenn ein Knochen für uns abfällt. Wir freuen uns über die Teflonpfanne oder das Satellitenfernsehen, mit dem man zu Hause Fußballspiele in Südamerika sehen kann, während gleichzeitig Tausende von unsichtbar bleibenden Gefangenen in südamerikanischen Gefängnissen zu Tode gequält werden. Wir sind dankbar, wenn die neueste Computerentwicklung es uns gestattet, selbst U-Boot-Kapitän zu spielen, mit unserer eigenen Händen feindliche Schiffe zu versenken und, obwohl wir solche Gedanken verdrängen, feindliche Matrosen zu ermorden. Die Kopplung der Fernseh- und Computertechnik wird gelobt, gefeiert und bejubelt; sie erlaubt uns mitzumachen und Mordtaten nicht nur hundertmal täglich passiv im Fernsehen zu beobachten, sondern spielerisch selbst zu morden. Diese einfache Wahrheit muß ausgesprochen werden; sie betrifft die Tatsache, daß die Computerforschung und -entwicklung vom ersten Tag bis heute fast ausschließlich von der Weltrüstung ausgegangen ist.

## Studenten voor, noch ein ...

...Hörsaal. Auch wenn es sich nicht reimt.

Wir haben es geschafft. Die Bibliothek ist die neue Heimstätte der EPRAK/Info 2-Übungen, der Porrhaus-saal wird der erste Informatik-Hörsaal.

Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse:

Nach dem Streiksemester WS 84 erhält die Informatik das ehemalige ÖGB-Haus (Porrhaus) als zentralen Sitz. In diesem Haus befindet sich ein Theater/Veranstaltungssaal im Tiefparterre. Dieser Saal sollte, laut Beschluß des Senats gegen die Stimmen aller anwesenden Informatikvertreter, für die Informatik in ein Computerlabor umgebaut werden. Nachteile dieser Lösung: kein Tageslicht, wegen der guten Akustik des Raumes sehr laut, schlechte Luft (keine Fenster), Zerstörung des schönen Saals. Einziger Vorteil dieser Lösung: es fallen sofort keine Kosten an, die Kosten für den Umbau werden in den nächsten 10 Jahren durch eine Erhöhung der Miete dreifach an den Bauherren (BAWAG) zurückgezahlt.

Die Informatiker akzeptierten diesen Beschluß nicht und begannen, alles zu tun, um diesen Umbau zu verhindern. Konkret geschah folgendes:

☞ In einer Spontanaktion wanderte eine ganze Hörerversammlung zu Rektor Kraus, um ihm die Unsinnigkeit dieser Lösung vor Augen zu führen.



Stehend: Rektor Kraus, Othmar Brigar

☞ Nach eifrigem Suchen fand sich die alte Bibliothek als mögliche Alternative: die Bücher übersiedeln im Sommer ins Eulenhäus.

☞ Durch einige Interventionen (Gespräche mit Hansmann von der Gebäudeverwaltung und Direktor



Hr. Hansmann, Prof. Brockhaus



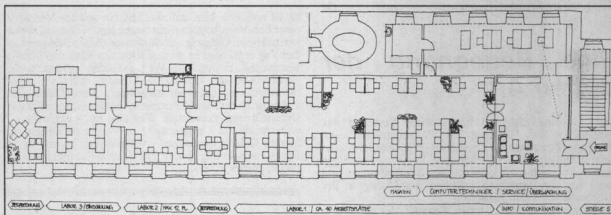
Hofrat Schwabl

Schwabl) gelang es uns, den Umbau des Saales zu stoppen.

☞ Es wurde ein Studienplan erstellt, der die Belegung des AUDIMAX durch die Informatik zeigte. Fazit: Wir würden ohne eigenen Hörsaal ca. 90% der Woche das AUDIMAX besetzen.

Stundenplan Informatik			2. Semester		
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH		
08 - 09					
09 - 10	Rudi Max	Rudi Max	Rudi Max		
10 - 11	Mathematik II	Elektrot. Grundig.	Mathematik II		
11 - 12	Rudi Max	Rudi Max	Rudi Max		
12 - 13	Informatik II UE	Informatik II UD	Informatik II UD		
13 - 14					

Ausschnitt aus dem Stundenplan



Der Plan

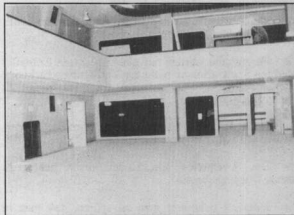
Die Fachschaft Informatik beauftragte einen Architekten, einen Plan zur Adaptierung der alten Bibliothek als Computerlabor für Info2/EPRAK-Übungen zu erstellen. Diese Lösung war nicht nur ergonomisch (weitaus) günstiger, sondern auch viel billiger. Und es war vor allem der einzige Plan, der überhaupt existierte.

Prof. Brockhaus setzte in der Raumplanungskommission mit Hilfe des Stundenplans und des Adaptierungsvorschlags, der im übrigen von der Fachgruppe beschlossen wurde, unsere Forderungen (Bibliothek als Labor, Porphaus-saal als Hörsaal) durch.

Zur Zeit wird der Umbau des Saales geplant, und wir werden versuchen, diesen Saal so weit wie möglich auch als Veranstaltungssaal verfügbar zu machen. Auf jedenfall wird dieser Saal das stimmungsvollste Auditorium der TU. Weiters wird es der erste Hörsaal der TU werden, in dem ein Videobeam zur Verfügung steht.

Es zeigt sich in letzter Zeit immer öfter, daß die Interessen der Studenten die letztlich bestimmende Kraft ist und nicht

irgendwelche Meinungen irgendwelcher Herren in irgendwelchen hohen Gremien.  
Ein großes DANKE an alle, die sich aktiv beteiligt haben!



Unser neuer Hörsaal

## Laserdrucker ade...

...scheiden tut weh.

### Ein Nachruf.

Weg ist er. Unser Laserdrucker in der Gumpendorferstr. 1a. Zugegeben, wir haben ihn nicht immer nur für TU-bezogene Schriftstücke verwendet. Doch er war uns sehr ans Herz gewachsen. Unser Laserdrucker. Und jetzt ist er WEG!

Er wurde durch das Institut entfernt mit der Begründung, daß der Betrieb des Laserdruckers für irgendwelche studentischen Spielereien zu teuer wäre. Und daß es

nicht Sache des Institutes wäre, diese Kosten zu tragen. Das stimmt ja rein oberflächlich schon. Aber schauen wir uns einmal an, woher die ganze Mac-anlage mit den Laserwritern stammt. Man erinnere sich: die 12 Macs und die 2 Laserwriter sind von Studenten im Streiksemester erkämpfte Geräte. Wäre es da nicht möglich, die Augen zuzudrücken und einen Laserdrucker in der Zeit, in der er nicht für Übungen gebraucht wird, den Studenten zu Verfügung zu stellen? So gleichsam nach dem Motto 'wie du mir, so ich dir', im positiven Sinn!

Leider steht das Institut (oder auch nur einzelne Personen dort) auf einem anderen Standpunkt. Sonst wäre der Laserdrucker wohl noch da.

Prozessrechnerübungen bei DI  
Koblitz:

## Eine Begegnung der dritten Art

Viele Informatiker/innen hatten diese Semester das Vergnügen die Übungen zu Programmieren von Prozessrechenanlagen zu besuchen. Wie man hört, sind diese Übungen im Vergleich zum Vorjahr um einiges verbessert worden, und die meisten Student/inn/en sind auch mit der Betreuung während der Übung in der Argentinierstr. 8 sehr zufrieden.

Leider gibt es aber auch einen Betreuer, der permanent durch sein menschenunwürdiges Verhalten auffällt. Hierbei handelt es sich um DI Koblitz. Sein Verhalten stellt eine Mischung aus Volksschullehrer und Soldatenschleifer beim Bundesheer dar.

Einige Kostproben seiner berichtigten Tiraden (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

☞ Diskriminierung von Leuten, die nicht perfekt Deutsch sprechen

☞ Punkteabzüge, wenn man am Ende der Arbeit das 'purge' (Löschen des Plattenbereiches) vergisst.

☞ Programme werden auf einem besseren Compiler (der den Student/inn/en nicht zur Verfügung steht) noch einmal kompiliert - errors oder warnings führen zu Punkteabzügen

☞ Leute, die zwei Minuten zu lange beim Gerät sitzen, werden mit zehn Minuspunkten bedroht.

☞ Das Anschreien von Student/inn/en gehört zu seinen Umgangsformen.

☞ Jederzeit bekommt man zu spüren, daß man in seinen Augen der kleine Student (=Untermensch) ist. Seine Präpotenz ist kaum noch zu überbieten.

☞ Er versperrt die Tür von den Übungsräumen zum Gang (=einziger Fluchtweg!!) 10 Minuten nach Übungsbeginn, damit die Studenten pünktlich oder gar nicht kommen.

☞ .....  
(frei für Dein persönliches Erlebnis mit ihm).

Es ist natürlich klar, daß wir uns ein solches Verhalten eines Lehrbeauftragten nicht bieten lassen können. Wenn jemand beim Umgang mit Studenten solche Manieren an den Tag legt, liegt es an uns allen, ihn kurz und bündig 'abzusägen'. Es muß ein Weg gefunden werden, sodaß jemand wie Hr. Koblitz in Zukunft nicht mehr auf Informatikstudent/inn/en losgelassen wird. Dafür wird sich die Fachschaft Informatik, hoffentlich mit Eurer Unterstützung, einsetzen. Wer also noch ekelhaftere / widerrechtliche / grausame / ... Vorgehensweisen des Herren Koblitz beobachtet / verspürt hat, kommt in die Fachschaftsitzung (jeden DI, 15:00, Hauptgebäude 1. Stock, gegenüber HS-5).

## Betrifft: §9

Das Problem mit dem §9 (Austausch von Pflichtfächern der 2. Diplomprüfung) ist weitestgehend gelöst. Ab nun ist Austauschen wieder möglich.

Nach langem hin und her kam es nun doch zu einer Einigung mit Prof. Barth. Das heißt, er bleibt uns als Studienkommissionsvorsitzender erhalten und ist somit auch weiterhin für den Austausch nach §9 zuständig. Für diesen Tausch gelten es ab sofort folgende Randbedingungen:

☞ Der zweite Studienabschnitt wird inhaltlich in drei Gruppen gegliedert: mathematische, theoretische und allgemein-informatische Fächer.

☞ Im (zu begründenden) Normalfall werden bis zu 2 Lehrveranstaltungen (jeweils VO+UE) ausgetauscht, wenn sie nicht in in derselben Gruppe sind. Dazu gibt es Vorschläge von Prof. Barth, wie diese Begründungen aussehen können.

☞ In Sonderfällen (mit besonderer Begründung) werden auch mehr Fächer auch aus derselben Gruppe ausgetauscht. (Theoretische Fächer vorzugsweise gegen theoretische,...)

☞ Prof. Barth wird sich, da es nun nicht möglich ist, T11 und 2 zu tauschen, nach weiteren Alternativlehrveranstaltungen zu T12 umsehen.

So sieht die Regelung also jetzt aus. Ich verspüre jedoch noch immer ein flaves Gefühl im Magen, wenn ich daran denke, wie Prof. Kopetz uns unter Druck gesetzt hat, damit es zu einer Einigung mit Prof. Barth kommt (falls wir uns nicht einigen, sieht er sich gezwungen, als Vorsitzender der 2. Diplomprüfungskommission jedem/jeder, der/die nach §9 getauscht hat, den Prof als 2. Prüfer zu geben, den er/sie weggetauscht hat!!) Solche Aktionen, sg. Prof. Kopetz, wirken sich auf das Klima, das zwischen den Studenten und den Professoren herrscht, nicht gerade vorteilhaft aus.



Immer mehr Menschen machen sich Gedanken über die gesellschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Computers. So sind zwei der neuen Informatik-Ordinariate (Mensch-Maschine-Kommunikation und Gestaltungsforschung) und zumindest einer der AO-Prof's (Frau Prof. Ina Wagner) diesem Themenkreis gewidmet. Doch auch die Riege der 'harten' Techniker bricht auf. Den Folgenden Artikel fanden wir im deutschen Computermagazin 'Computertechnik' (c't).

## In den Elfenbeinturm?

"Ihr Artikel ist sehr amüsant geschrieben, allerdings politisch nicht ganz neutral ... Es wäre sehr schade, wenn sich in einer sonst eher wissenschaftlich orientierten Zeitschrift politische 'Meinungsmache' (gleich welcher Art) betrieben würde", so kommentierte ein Leser den Artikel aus c't 4/87 zur "großen Steuerreform".

Ohne Zweifel, der Beitrag blieb nicht auf "neutrale" Steuer-Daten beschränkt. Er enthielt darüber hinaus Kommentar und sogar eine Prise Polemik gegen manche Politikeraussagen.

Hier ist nun nicht der Platz, die dort vertretene Meinung zu verteidigen, Kritik und Antwort des Autors werden Sie auf der Leserbriefseite in der nächsten c't finden. Doch gibt dies Anlaß, die Frage zu stellen, ob denn gesellschaftsbezogene Themen in einer technischen Fachzeitschrift prinzipiell nichts zu suchen haben.

Schließlich lassen sich Technik und Wissenschaft nicht abkoppeln vom gesellschaftlichen Kontext, die "neutrale Wissenschaft" erpuppt sich bei näherem Hinsehen als bloße Fiktion. Die "neutralen" Statistiker beispielsweise haben es sich nicht träumen lassen, daß ihre "harmlose" Volkszählung soviel Wirbel verursacht. Und dann erst die "neutrale" Biogenetik, Kernphysik und SDI-Forschung und ...

Daß Wissenschaft und Forschung sich in einem "wertfreiem" Raum bewegen, wagt heute kaum noch jemand zu behaupten. Im Gegenteil, immer wieder bekennen sich Wissenschaftler von Rang zu ihrer politischen Verantwortung.

Und da soll die Technik weiterhin das Mäntelchen der sogenannten politischen Neutralität für sich in Anspruch nehmen? Diesen Deckmäntelchen, unter dem sich die einen bequem aus ihrer Verantwortung stehlen, dient anderen dazu, Interessen durchzusetzen. Man denke an all die "objektiven" Expertisen, die ins Feld des politischen Meinungsstreits geführt werden, - und ihre Widersprüchlichkeiten.

Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler sind es gewohnt, mit harten Daten und Fakten umzugehen. Wie aber soll man sich verhalten, wenn

man dabei auf Frag- oder Merkwürdiges stößt? Der bewußte gesellschaftliche Kontext scheint hierfür ja eine ideale Brutstätte zu bieten. Neutrale Daten sucht man hier ebenso vergebens wie neutrale Technik.

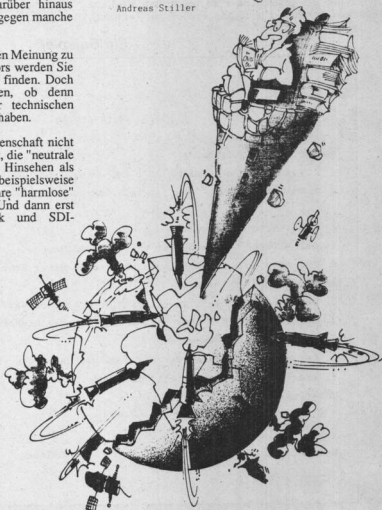
...

Wer sich mit politisch brisanten Themen auseinandersetzt, gerät leicht in die Schußlinie. Selbst bewußt subjektive, namentlich gekennzeichnete Meinungen bekommen den Ruch einer "politischen Schleichwerbung, die in einer technischen Zeitschrift nichts zu suchen hat" (so ein anderer Leser).

Also husch, husch zurück in den Elfenbeinturm, wo die here Wissenschaft ihren angestammten Platz hat, wo Milch und Honig, verpackt als Neutralität und Weltfremdheit, fließen?

*Andreas Stiller*

Andreas Stiller



**Es braucht nicht jeder aufs Maul zu fliegen. Einer reicht.**

## Praktika

Das soll eine neue Rubrik werden. Ob es eine wird, hängt nur vom werten Leser und seinem Interesse nach Erfahrungsaustausch ab.

Wir Informatikstudent/inn/en genießen das unter Student/inn/en fast einmalige Privileg, in den Ferien fachspezifisch arbeiten zu können. Das geht manchmal gut, manchmal nicht.

Jeden Sommer machen etliche Studenten die selbe, bittere Erfahrung. Es gibt Firmen, die nur daran interessiert sind, auf Kosten der arbeitswilligen Studenten ihren Gewinn zu scheffeln. Daß dabei nicht immer nur der gesetzliche Pfad beschriften wird, ist allgemein bekannt. Unbezahlte Probearbeit (=Frohn),

menschenunwürdige Werkverträge, unmögliche Arbeitszeiten, zu großer Leistungsdruck usw. sind da an der Tagesordnung.

Aber es gibt auch positive Erfahrungen. Angenehmes Betriebsklima, freundliche, wohlwollende Chefs, die Arbeitsleistung anerkennen, gute Bezahlung, eigene Zeiteinteilung, ...

Damit nicht immer wieder Studenten blind ins Verderben rennen, fordern wir alle Kollegen, die in den Ferien oder neben dem Studium 'in der Branche' arbeiten, auf, Ihre Erfahrungen mit der Firma kurz zusammenzufassen (eine halbe Seite genügt) und uns zukommen zu lassen (s.u.).

Um glaubwürdig zu sein, sollten diese Erfahrungsberichte mit dem Namen des Verfassers unterschrieben sein. Wir veröffentlichen Beiträge aber auch mit dem berühmten Hinweis 'Name des Verfassers der Redaktion bekannt', falls gewünscht.

Also, auf auf, Papier und Bleistift gezückt, an die Schreibmaschine, hinter den Computer, zum Ghostwriter, ...

Je mehr Beiträge, desto mehr profitiert Ihr davon.

### Ein Beispiel:

#### Werkvertrag

abgeschlossen zwischen

Firma Aus&Beut GesmbH KG & Co, im folgenden Meister genannt und  
Herren / Frau ....., im folgenden Sklave genannt.

Allgemeine Bestimmungen:

1. Der Meister bestimmt, der Sklave arbeitet.
2. Der Meister hat dem Sklaven nach vollendeter Arbeit zuwenig Geld zu zahlen.
3. Der Sklave hat kein Recht, sich über irgendetwas aufzuregen.
4. Der Sklave darf 1 Jahr nach Beendigung des Dienstverhältnisses nicht in der selben Branche arbeiten.
5. Der Meister darf den Vertrag jederzeit kündigen, der Sklave nicht.
6. Frauen werden prinzipiell schlechter bezahlt als Männer.

Unterschrift:

.....  
Meister

.....  
Sklave



## Programmiersprachen

...die eigenartigerweise noch  
niemand kennt

Der folgende Artikel erschien am 2. Nov. 1984 in der Zeitschrift 'Waterloo's MathNews', dann im 'Transactor', und als letztes in der schweizer Fachschaftszeitung VISIONEN. Der Autor ist (glücklicherweise) unbekannt.

### SIMPLE

'SIMPLE' leitet sich von 'Sheer Idiot's Micro-Programming Linguistic Environment' ab. Diese Sprache, die am Institut für mathematische Unklarheiten in Hanover entwickelt wurde, sticht hervor durch die Unmöglichkeit, fehlerhafte Programme zu schreiben. Es gibt daher nur drei Statements, 'begin', 'end' und 'stop'. Ganz egal, in welcher Reihenfolge man diese Statements schreibt, man bekommt keinen syntax-error. Programme, die in SIMPLE geschrieben sind, machen nichts sinnvolles. So erreichen sie dieselben Ergebnisse wie Programme in anderer Programmiersprachen, ohne so frustrierende Arbeitsgänge wie Testen oder Debugging.

### SLOBOL

SLOBOL ist hauptsächlich für seine Geschwindigkeit bekannt. Oder vielleicht eher für den Mangel davon. Bereits vor der Implementierung von SLOBOL gab es Compiler, die es dem Programmierer ermöglichten, einen Kaffee zu trinken während der Compilierung. SLOBOL jedoch erlaubt es, nach Bolivien zu fahren und den Kaffee zu pflücken. Man spricht von 43 Programmierern, die aus Langeweile gestorben sind, während sie auf den SLOBOL-Compiler warteten.

### VALGOL

Von seinen Anfängen im Süd-Californischen San Fernando Tal an genöß VALGOL einen steten Zuwachs an Popularität in der gesamten Branche.

VALGOL Kommandos sind u.a. 'really', 'like', 'well' und 'y\*know'. Variablen werden durch die 'like' und '=total'-Operatoren zugewiesen. Weiters arbeitet VALGOL mit den Californischen Booleantwerten 'fershure' und 'noway'. Wiederholungsschleifen werden mit 'for...sure' codiert. Hier ein einfaches Beispiel:

```
like y*know (I mean) start
if pizza=like bitchen and
:b=like tubular and
:c=like grodyax
then for I=like 1 to oh maybe 100
do wah -(ditty)
barf(1)=totally gross(out)
sure
like bag this problem
really
like totally (y*know)
```

### LITHP

Diese sonst recht unscheinbare Sprache unterscheidet sich von seinem nahen Verwandten LISP nur durch das fehlen des Buchstaben 's' in seinem Zeichensatz. Es wurde durch ein 'th' ersetzt (beachte: englische, belispelnde Aussprache). Man thagt, dath thich LITHP bethonderth zur Bearbeitung von Lithen eignet.

### LAIDBACK

Geschichtlich gesehen ist VALGOL ein Nachfolger von LAIDBACK. LAIDBACK wurde am (inzwischen stillgelegten) Marin County Institute for Tai Chi entwickelt.

Das Institut war die Heimstätte ständig bekiffter Programmierer. Nachdem jedoch Pizza und Cola verboten wurden und nur noch Müsli und Mineralwasser erlaubt waren, ging das Institut schnell zugrunde.

### C- (sprich: Zeh minus)

Diese Sprache wurden nach der Note benannt, die sein Entwickler bekam, als er C- als Projekt in einem Programmieren-für-Anfänger-Kurs abgab (amerikanisches Notensystem: A=1, F=5). C- läßt sich am besten als 'low-level'-Programmiersprache beschreiben. Im allgemeinen braucht man in C- mehr Statements als Assemblerinstruktionen, um eine gegebene Aufgabe zu implementieren. In dieser Hinsicht ist es COBOL nicht unähnlich.

### SARTRE

Benannt nach dem spätexistentialistischen Philosophen. SARTRE ist eine extrem unstrukturierte Sprache. Statements in SARTRE haben keinen Sinn. Daher definieren SARTRE-Programme ihre eigenen Aufgaben. SARTRE-Programmierer sind im allgemeinen langweilig und depressiv und können Partys verderben.

### DOGO

Entwickelt am 'Massachusetts Institute of Obedience Training', leitete DOGO eine neue Aera von computergestützten Haustieren ein. Die gebräuchlichsten Kommandos sind 'sit', 'stay', 'heel', 'roll over'. Das innovativste Feature von DOGO ist die 'puppy graphics', dargestellt durch einen kleinen Spaniel, der beim Laufen Hundedreck verliert.

### MAYBEOL

Vor ungefähr 10 Jahren gab es die hochspezialisierte Sprache MAYBEOL (Multiply Analytic, Yet Basically Elusive B-Oriented Language), die eine ganze Menge Anhänger hatte. Leider habe ich meine Kopie des Handbuchs verloren, aber ich erinnere mich an einige sehr nützliche Eigenschaften:

- LOOP FOREVER
- GO SOMEWHERE - die entgültige Antwort auf die Verfechter der 'COME-FROM'-Programmierung. Veranlasst die Maschine, zufällig eine Speicheradresse zu ermitteln und dort fortzufahren, ganz gleich, ob dort eine Instruktion ist oder nicht, ohne eine Spur zu hinterlassen, woher der Sprung kam. Das erspart dem Programmierer den ganzen Ärger mit den vielen,

unübersichtlichen GOTOs mit exakt dem selben Ergebnis.

• DO SOMETHING - führt eine zufällige Anzahl zufällig ausgewählter Instruktionen aus, um CPU-Zyklen zu verbrauchen.

• GENERATE REPORT - bedruckt eine zufällige, aber im allgemeinen sehr große Anzahl von Seiten mit Tabellen aus Zufallszahlen.

• ON ERROR ... - allgemeine Fehlerauffangmöglichkeit. Kombinationsmöglichkeit mit jedem Statement. Typische Anwendungsfälle:

ON ERROR GENERATE REPORT  
ON ERROR GENERATE EXCUSE.

#### 4GL

Alle dieser Sprachen werden bei weitem übertroffen von 4GL. Diese Sprache hat nur 3 syntaktische Elemente:

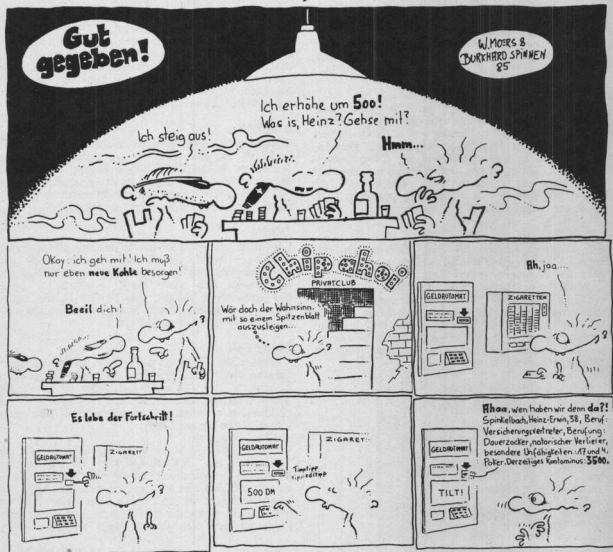
do what i'm thinking  
do what i want  
do what i meant to say

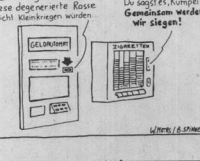
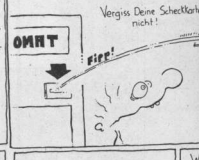
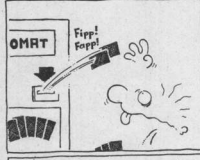
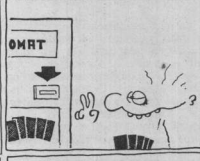
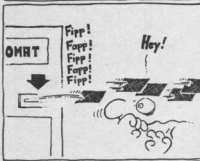
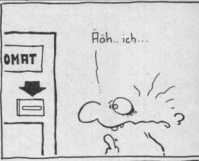
Die Befehle sind:

unh.  
unh!  
unh?

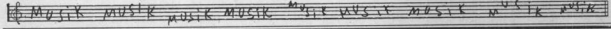
Übersetzt ins Deutsche von Peter Pargahof

## HiTech-Comix, heute MOERS





Werner / G. Spangels



## Wir sind gewählt!

Nachdem im letzten Fridolin Karikaturen der Kandidat/inn/en zu sehen waren, die die Wirklichkeit bei weitem nicht erreichen, zeigen wir hier einige aus dem Leben gegriffene Fotos der neuen Studienrichtungsvertreter/inn/en.

Jetzt, da Ihr eure Entscheidung getroffen habt, können wir es euch ja verraten: wir werden vom kaschubischen Königreich bezahlt (das hat der aufmerksame Leser sicherlich bereits in der letzten Nummer an unserer unkritischen Haltung der kaschubischen Aussenpolitik gegenüber bemerkt). Nachdem es nun endlich heraus ist, brauchen wir euch ja auch nicht mehr zu verheimlichen, daß wir die nächsten 2 Jahre (=unsere Amtszeit) sicherlich für euch nicht zu erreichen sind, da wir uns (auf eure Kosten natürlich) auf den Malediven aufhalten werden.

